
Städtische Sparkasse Offenbach a. M.



Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 2017

Inhaltsverzeichnis

Seite

Verwaltungsrat und Vorstand	3
Unsere Geschäftsstellen	5
Lagebericht	6
Statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags	33
Bericht des Verwaltungsrates	36
Jahresabschluss zum 31.12.2017 - Kurzfassung -	37

Verwaltungsrat und Vorstand

Verwaltungsrat

Vorsitzender

Dr. Felix Schwenke Oberbürgermeister der Stadt Offenbach am Main ab 21.01.2018
Horst Schneider Oberbürgermeister der Stadt Offenbach am Main bis 20.01.2018

Stellvertretender Vorsitzender

Peter Freier Stadtkämmerer der Stadt Offenbach am Main

Mitglieder

Brigitte Augst Angestellte der Städtischen Sparkasse Offenbach a. M.
Abteilungsleiterin Interne Revision
Alfred Clouth Geschäftsführender Gesellschafter
Alfred Clouth Lackfabrik GmbH & Co.
Ottmar Eurich Angestellter der Städtischen Sparkasse Offenbach a. M.
Mitarbeiter Abteilung Organisation
Stefan Grüttner Staatsminister für Soziales
Carsten Guthardt Angestellter der Städtischen Sparkasse Offenbach a.M.
Mitarbeiter Abteilung S-Vermögensmanagement
Sabine Klose Angestellte der Städtischen Sparkasse Offenbach a. M.
Abteilungsleiterin Forderungsmanagement
Waldemar Krug Dipl. Controller i. R.
Hellmut Merrettig Freier Vertriebsagent
Joachim Papendick Vorstandsvorsitzender und Geschäftsführer
im Bund der Steuerzahler Hessen e.V.
Andreas Schneider Verwaltungsangestellter
Hessisches Immobilienmanagement
Peter Schnell Entscheider als Anhörer im Asylverfahren beim
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Birgit Simon Erste Beigeordnete des Regionalverbands
FrankfurtRheinMain
Sandra Störlein Angestellte der Städtischen Sparkasse Offenbach a. M.
Mitarbeiterin Abteilung S-Vermögensmanagement
Manfred Wirsing Bankkaufmann i. R.

Vorstand

Vorsitzender

Sparkassendirektor Guido Braun

Mitglied

Sparkassendirektor Werner Schwind

Sitz:

Berliner Straße 46
63065 Offenbach am Main



Städtische Sparkasse Offenbach a. M.
Anstalt des öffentlichen Rechts mit eigener Rechtspersönlichkeit
Gegründet 1833

Träger der Städtischen Sparkasse Offenbach a. M.
ist die Stadt Offenbach am Main.

Die Sparkasse ist Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes
Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main / Erfurt,
und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband, Berlin,
angeschlossen.

Geschäftsstellen:

- Filiale City, Berliner Straße 46  
- Filiale Bieber, Aschaffener Straße 28  
- Filiale Kaiserstraße 61  
- Filiale Starkenburgring 31  
- Filiale Tempelsee, Waldstraße 257  
- Filiale Bürgel, Langstraße 43 - 47  
- Filiale Heinrich-Heine-Straße 26  
- Filiale Lauterborn, Richard-Wagner-Straße 93  
- SB-Center Am Rathaus, Frankfurter Straße 31  
- SB-Center Berliner Straße 206 - 216  
- SB-Center Bieber-West, Paul-Löbe-Straße 11  
- SB-Center Hessenring, Waldstraße 128  
- SB-Center Kaiserlei, Strahlenberger Str. 15  
- SB-Center Rumpenheim, Scharfensteiner Str. 1  
- SB-Center Waldhof, Ottersfuhstraße 22  
- SB-Center Klinikum Offenbach  
- SB-Center Ringcenter, Odenwaldring 70  
- Geldautomat Mühlheimer Straße 325  
- Geldautomat Messe Offenbach, Kaiserstraße 108-112 



Geschäftsstelle mit Geldautomat



Geschäftsstelle mit Ladeterminale für die Geldkarte

Lagebericht

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

Der Aufschwung der Weltwirtschaft gewann 2017 an Tempo und an Breite. Die OECD beziffert das Wachstum der Weltproduktion 2017 auf 3,6 % (OECD Economic Outlook, Nr. 102 vom November 2017). Das sind 0,5 Prozentpunkte mehr als ein Jahr zuvor. Der Euroraum verzeichnete ein Wachstum von 2,4 %. Vor allem Spanien lag 2017 beim Wachstum des BIP erneut deutlich über dem Schnitt trotz der Irritationen um den katalonischen Separatismus.

Deutschland erzielte ein Wachstum von 2,2 % obwohl aufgrund der Lage der Feiertage drei Arbeitstage weniger zur Verfügung standen als im Jahr zuvor. Der Aufschwung wurde vor allem von der Binnenwirtschaft getragen. Aber auch der deutsche Außenhandel konnte mit einem Außenbeitrag von 0,2 Prozentpunkten erneut seinen Anteil zum Wachstum des BIP beisteuern. Die Bruttoanlageinvestitionen erhöhten sich real um 3,0 %. Der private Konsum hat sich 2017 um real 2,0 % ausgeweitet. Die Sparquote der privaten Haushalte blieb – trotz der anhaltenden Nullzinsphase – konstant bei 9,7 %. Die Zahl der Erwerbstätigen ist 2017 noch einmal um rund 1,5 % gestiegen auf jahresdurchschnittlich 44.276.000 mit Arbeitsort im Inland. Die Arbeitslosenquote ist weiter gesunken auf 5,7 % im Mittel des Jahres 2017 und hat somit den niedrigsten Stand Gesamtdeutschlands seit der Wiedervereinigung erreicht. Im Jahresdurchschnitt sind die Verbraucherpreise in Deutschland per nationaler Definition um 1,8 % gestiegen.

Auf Grund des moderaten Preisauftriebs behielt die EZB ihren Expansionskurs bei der Geldpolitik bei. Sie hat ihre Leitzinsen 2017 unverändert gelassen, insbesondere die Verzinsung für Guthaben der Geschäftsbanken auf der Einlagefazilität und für Überschussreserven bei der schon seit März 2016 geltenden Negativverzinsung von -0,4 % belassen. Die Ankaufprogramme von Wertpapieren – hauptsächlich Staatsanleihen, eine Beimischung von Unternehmensanleihen, Covered Bonds und Asset Backed Securities – wurde 2017 fortgesetzt. Zunächst erfolgten Nettokäufe von 80 Mrd. Euro monatlich, dann ab April 2017, wie bereits Ende 2016 beschlossen, mit 60 Mrd. Euro monatlich.

Die wirtschaftliche Entwicklung in unserem Geschäftsgebiet, der Stadt Offenbach am Main, liegt auf Grund der weiter bestehenden strukturellen Probleme unter der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Gegenüber 2016 ist bei der Bautätigkeit eine stabile Entwicklung zu verzeichnen (Baugenehmigungen bis zum 30. September 2017: 76 Wohngebäude und 12 Nichtwohngebäude). Die nach wie vor ungebrochene Bautätigkeit bieten bei verschiedenen in der Entwicklung befindlichen Baugebieten Möglichkeiten der Finanzierung. Grundsätzlich steht allerdings im Stadtgebiet nur ein beschränktes Angebot an Bauland zur Verfügung.

Die Zahl der Einwohner in Offenbach hat sich bis zum 30. September 2017 in unserem Geschäftsgebiet etwas erhöht (um 1.087 Einwohner auf 134.914 = +0,8 %). Dabei hat der Anteil der ausländischen Mitbürger mit 37,5 % etwas zugelegt. Die Arbeitslosenquote der zivilen Erwerbspersonen lag zum Jahresende 2017 in der Stadt Offenbach mit 9,3 % (Vorjahr: 10,4 %) weiterhin deutlich über den durchschnittlichen Quoten in Deutschland -West- (4,9 %) und Hessen (4,7 %).

Die Anzahl der Bezieher von Sozialleistungen ging 2017 um 4,0 % (= 20,6 % der Bevölkerung der Stadt Offenbach; Stand Ende März 2017 bzw. September

2016) zurück. Die Kaufkraftkennziffer für die Stadt Offenbach blieb 2017 mit 86,4 gegenüber dem Vorjahr (86,5) nahezu unverändert.

In diesem schwierigen Marktumfeld ist die Wettbewerbsintensität im Privat- und Firmenkundengeschäft weiter hoch. Die aggressive Konditionenpolitik der Mitbewerber erschwert es, höhere Neugeschäftsmargen durchzusetzen. Das Niedrigzinsumfeld stellt in den nächsten Jahren nach wie vor eine deutliche Belastung dar.

Auch das Aufsichtsrecht stellt durch die Capital Requirements Regulation (CRR) erhöhte Anforderungen, insbesondere im Bereich der Eigenkapital- und der Liquiditätsausstattung. Die aktuell geltenden Regelungen wurden von der Sparkasse umgesetzt, bei den zukünftigen Anforderungen befindet sich die Sparkasse im Umsetzungsprozess.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Sparkasse Offenbach steht als Anstalt des öffentlichen Rechts unter der Trägerschaft der Stadt Offenbach am Main. Sie hat die Aufgabe, auf Grundlage des Hessischen Sparkassengesetzes Finanzdienstleistungen zu erbringen. Hierbei arbeitet sie mit den Verbundunternehmen der S-Finanzgruppe Hessen-Thüringen zusammen.

Die Sparkasse haftet für ihre Verbindlichkeiten mit ihrem gesamten Vermögen. Zusätzlich sichert eine Ausfallhaftung ihres Trägers, der Stadt Offenbach am Main, sämtliche am 18. Juli 2005 bestehenden Verbindlichkeiten. Für Verbindlichkeiten, die bereits bis zum 18. Juli 2001 vereinbart waren, gilt dies zeitlich unbegrenzt. Da sich die Sparkasse bereits im Vorfeld mit den Unternehmen der S-Finanzgruppe zu einem Haftungsverbund zusammengeschlossen hatte, und darüber hinaus der regionale Reservefonds der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen instituts- und gläubigerschützende Wirkung entfaltet, ist die Rückzahlung der Verbindlichkeiten der Sparkasse Offenbach weiterhin sichergestellt (siehe ergänzend unsere Ausführungen im Bilanzanhang). Die positiven Gruppenratingergebnisse externer Ratingagenturen für die S-Finanzgruppe Hessen-Thüringen bestätigen diesen Weg der Verbundbildung.

Daneben ist die Sparkasse dem bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der BaFin anerkannt worden. Ergänzend zur bisherigen Institutssicherungsfunktion wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion ergänzt. Kernelement ist das Ansparen eines Zielvolumens von 0,8 % der gedeckten Einlagen über einen Zeitraum von zehn Jahren. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin geleistet werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

Die Sparkasse hat als ein dem gemeinen Nutzen dienendes Wirtschaftsunternehmen ihres Trägers mit öffentlichem Auftrag besondere Leistungen zur Förderung der kommunalen Belange, insbesondere im wirtschaftlichen, regionalpolitischen, sozialen und kulturellen Bereich im Geschäftsgebiet in vielfältiger Weise erbracht. Neben der Kreditversorgung unserer heimischen Wirtschaft gehört die Sparkasse zu den größten Arbeitgebern und Ausbildern der Region. Als Steuerzahler trägt die Sparkasse Offenbach zur Finanzierung der öffentlichen Haushalte bei. Über die Gewerbesteuer fließt der Kommune direkt Geld zu, aber auch über die Einkommen- und Körperschaftsteuerumlagen partizipiert diese.

Existenzgründerinnen und Existenzgründer wurden von der Sparkasse in finanziellen Fragen beraten und in diesem Rahmen wurde ein Finanzierungsvolumen von 835 TEUR inklusive der Mittel von Förderbanken von Land und Bund zur Verfügung gestellt bzw. vermittelt.

Zu unseren Aufgaben zählen auch Aktivitäten im Bereich der Spenden und des Sponsorings. Im Sponsoring legen wir Wert auf ein breites Spektrum, bestehend aus Sport, Jugend und Familie, Kultur und Wissenschaft. Zahlreiche Spenden für kulturelle und soziale Zwecke ergänzen unser Engagement. Die Sparkasse trägt drei Stiftungen. Davon dient eine der Kultur- und eine der Sportförderung. Eine weitere fördert gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke. Diese Vermögen stehen dauerhaft zur Verfügung und garantieren eine nachhaltige Spendenvergabe. Die aus dem Verkauf von PS-Losen erwirtschafteten Erträge wurden für soziale, kulturelle und sportliche Zwecke gespendet.

Gemäß § 15 Abs. 2 Satz 2 HSpG i. V. m. § 2 HSpG fügen wir dem Lagebericht nachfolgend als Anhang den Statistischen Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2017 bei.

Geschäftsentwicklung

Die Geschäftsentwicklung der Sparkasse Offenbach war im Berichtsjahr auf der Anlagenseite einerseits durch einen deutlichen Rückgang der Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere und einen leichten Rückgang bei den Forderungen an Kunden gekennzeichnet. Auf der Einlagenseite kam es zu einem deutlichem Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und einem markanten Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

Die Bilanzsumme der Sparkasse Offenbach verzeichnete 2017 einen Rückgang um rd. 29,4 Mio. EUR auf 1.403,1 Mio. EUR (- 2,1 %), die Durchschnittsbilanzsumme (DBS) verzeichnete einen Anstieg um 2,1 % von 1.449,1 Mio. EUR auf 1.480,0 Mio. EUR.

Entwicklung der Aktivposten	31.12.2017 Mio. EUR	31.12.2016 Mio. EUR	Veränderung %
Forderungen an Kreditinstitute	10,9	4,0	+ 172,5
Forderungen an Kunden	818,7	832,8	- 1,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	379,3	397,4	- 4,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	125,7	125,8	- 0,1
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	13,3	13,3	-
übrige Aktiva	55,2	59,2	- 6,8
Bilanzsumme	1.403,1	1.432,5	- 2,1

Die **Eigenanlagen** einschließlich der **Forderungen an Kreditinstitute** haben sich im Jahr 2017 um 11,3 Mio. EUR (- 2,1 %) reduziert. Diese Anlagen wurden im Rahmen unserer Zinsbuchsteuerung unter Risiko-/Ertragschancen und im Hinblick auf die Erfüllung der Anforderungen der LCR (Liquidity Coverage Ratio – Liquiditätsdeckungsquote) getätigt. Die Investitionen im Bereich der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere erfolgten überwiegend in unbesicherten Schuldverschreibungen im Bereich der Landesbanken. Die Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere besteht nahezu vollständig aus unserem Spezialfonds, der größtenteils in Unternehmensanleihen investiert, um Zusatzerträge auf Grund der Credit-Spreads bei überschaubarem Risiko (Durchschnittsrating liegt im Investment Grade: BBB+) zu generieren. Zu einem kleineren Teil ist der Spezialfonds auch im Aktienbereich engagiert.

Das **Kundenkreditvolumen** (Forderungen an Kunden zzgl. Avale) reduzierte sich in 2017 um 18,2 Mio. EUR (- 2,1 %) auf 831,9 Mio. EUR. Der Rückgang ist insbesondere auf ein Abschmelzen der mittel- und langfristigen Darlehen zurückzuführen. Während der Bereich der Wohnungsbaudarlehen Zuwächse verzeichnete, kam es bei den Öffentlichen Haushalten zu einem deutlichen Rückgang. Im Bereich der Avale kam es zu einem überschaubaren Rückgang. Insgesamt lagen wir mit diesem Rückgang unter unseren Erwartungen.

Aufteilung des Kundenkreditvolumens	31.12.2017	31.12.2016
	%	%
Privatkunden	43,2	42,8
Firmenkunden	45,0	42,3
Öffentliche Haushalte	4,8	8,1
Sonstige	7,0	6,8

Der unter **Beteiligungen** ausgewiesene Anteilsbesitz der Sparkasse hat sich nicht verändert und beträgt zum 31. Dezember 2017 13,2 Mio. EUR.

Als **verbundenes Unternehmen** weist die Sparkasse ihren Anteil an der Servicegesellschaft der Sparkasse Offenbach mbH, einer 100 %igen Tochter der Sparkasse, aus. Geschäftszweck der Gesellschaft ist die Vermittlung von Immobilien. Damit ist die Sparkasse, vertreten durch die Servicegesellschaft, auch in diesem Marktsegment präsent.

Im Jahr 2017 wurde mit dem Bauvorhaben Ecke Berliner Straße / Pirazistraße in Offenbach begonnen. Bei dem Objekt werden im Rahmen der Optimierung des Filialnetzes eine Filiale und Wohnungen errichtet.

Entwicklung der Passivposten	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung %
	Mio. EUR	Mio. EUR	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	108,0	174,5	- 38,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.163,5	1.137,5	+ 2,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,3	0,3	- 0,0
Rückstellungen	15,0	14,5	+ 3,4
Fonds für allgemeine Bankrisiken	51,4	42,0	+ 22,4
Eigenkapital	63,0	62,0	+ 1,6
übrige Passiva	1,9	1,7	+ 11,8
Bilanzsumme	1.403,1	1.432,5	- 2,1

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verzeichneten im Berichtsjahr einen Rückgang um 66,5 Mio. EUR (- 38,1 %).

Die bilanzwirksamen **Kundeneinlagen** stiegen 2017 um 25,9 Mio. EUR (+ 2,3 %). Während die Sparkassenbriefe und die Termineinlagen stärker zurückgingen, kam es zu einem leichten Anstieg bei den Spareinlagen und einem deutlichen Anstieg bei den täglich fälligen Einlagen. Während diese bei den Privatpersonen und Unternehmen zulegten, kam es bei den Organisationen und öffentlichen Haushalten zu einem Rückgang. Nach wie vor besteht der Wunsch unserer Kunden möglichst in liquide Anlagen zu investieren. Dies zeigt sich auch an der geringen Neigung in mittel- und langfristige Sparkassenbriefe zu investieren.

Kundeneinlagen	31.12.2017 Mio. EUR	31.12.2016 Mio. EUR	Veränderung %
Spareinlagen	304,3	300,3	+ 1,3
Täglich fällige Einlagen	825,5	788,0	+ 4,8
Termingelder	1,7	3,2	- 46,9
Sparkassenbriefe	32,0	46,0	- 30,4

Das Einlagengeschäft entwickelte sich in den Kundensegmenten Privatpersonen und Unternehmen positiv, im Segment Organisationen ohne Erwerb-
szweck und öffentliche Haushalte deutlich negativ, bei den Gebietsfremden leicht positiv.

Kundeneinlagen	31.12.2017 Mio. EUR	31.12.2016 Mio. EUR	Veränderung %
Privatpersonen	964,6	945,9	+ 2,0
Unternehmen	139,9	118,9	+ 17,7
Organisationen ohne Erwerb- szweck	38,0	44,4	- 14,4
Öffentliche Haushalte	6,4	14,1	- 54,6
Gebietsfremde	14,6	14,2	+ 2,8

Da der Verkauf von **verbrieften Verbindlichkeiten**, hier werden die von der Sparkasse begebenen Inhaberschuldverschreibungen bilanziert, vor einigen Jahren eingestellt wurde, laufen die Bestände nach und nach aus. Zum Jahresende 2017 betragen diese 0,3 Mio. EUR.

Bei den gesamten Kundeneinlagen (kontobezogene Kundeneinlagen einschließlich verbrieft Verbindlichkeiten) kam es zu einem deutlicheren Zuwachs als wir erwartet hatten.

Im nicht bilanziellen Kundengeschäft bietet die Sparkasse durch die Vermittlung von **Dienstleistungen** und Produkten ihrer Partner in der S-Finanzgruppe einen umfassenden Allfinanz-Service.

Das Wertpapiergeschäft mit unseren Kunden (Käufe abzüglich Verkäufe und Fälligkeiten) verzeichnete im abgelaufenen Geschäftsjahr einen deutlichen Zuwachs (+ 19,1 Mio. EUR). Während der Umsatz (Summe der An- und Verkäufe) in dieser Geschäftssparte um + 15,7 % anstieg, konnte sich auch unser Provisionsergebnis in diesem Bereich deutlich verbessern.

Bei der Vermittlung von Bausparverträgen unseres Verbundpartners, der Landesbausparkasse Hessen-Thüringen, sanken die Umsätze - bezogen auf die abgeschlossenen Vertragssummen 2017 - um 10,2 %. Das Volumen der vermittelten Lebens- und Rentenversicherungen unseres Verbundpartners, der Sparkassenversicherung, ging um 4,5 % gegenüber dem Vorjahr zurück. Erstmals boten wir 2017 die Vermittlung von Privatkrediten an, was seitens unserer Kunden auch rege genutzt wurde.

Wir beurteilen die Entwicklung des Geschäftsverlaufs, die - unter Herausrechnung des Rückgangs bei öffentlichen Haushalten - ein leicht gewachsenes Kreditgeschäft und ein moderat gestiegenes Einlagengeschäft zeigt, insgesamt als positiv. Sie liegt im Kreditgeschäft leicht unter, im Einlagengeschäft etwas über unseren Erwartungen.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Ertragslage

Die Darstellung, Analyse und Bewertung der Ertragslage im Rahmen unserer institutsinternen verwendeten finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt auf Basis der Betriebsvergleichs-Systematik der Sparkassenorganisation. Dazu wird folgende Überleitungsrechnung der Ergebnisse der Gewinn- und Verlustrechnung vorgenommen.

Überleitungsrechnung

Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)	2017 Überleitung		2017	Betriebswirtschaftliches Ergebnis
	TEUR	TEUR	TEUR	
Zinsüberschuss einschl. laufender Erträge	31.234	-797	30.437	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	9.135	243	9.378	Provisionsüberschuss
Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen	28.136	-1.118	27.018	Personal-/Sachaufwand
Teilbetriebsergebnis	12.233	564	12.797	---
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen	712	-62	650	Saldo sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen
Betriebsergebnis vor Bewertung	12.945	502	13.447	Betriebsergebnis vor Bewertung
Bewertungsergebnis	-6.568	-5	-6.573	Bewertungsergebnis
darunter: Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	-9.400	-	-9.400	darunter: Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken
Betriebsergebnis nach Bewertung	6.377	497	6.874	Betriebsergebnis nach Bewertung
Außerordentliches Ergebnis	0	-612	-612	Neutrales Ergebnis
Ergebnis vor Steuern	6.377	-115	6.262	Ergebnis vor Steuern
Steuern	-5.377	115	-5.262	Steuern (gewinnabhängig)
Jahresüberschuss	1.000	-	1.000	Jahresüberschuss

Grundlage für die nachstehende Analyse bilden die nach den Regeln des Betriebsvergleichs (BV) ermittelten Kennzahlen. Beim Betriebsvergleich handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen auf Basis des Verhältnisses zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) des Geschäftsjahres oder anderer einheitlicher Ermittlungsverfahren. Periodenfremde und außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlichen Regelungen dem außerordentlichen Ergebnis zugerechnet.

So ergeben sich beim Zinsüberschuss insbesondere Abweichungen auf Grund erhaltener Vorfälligkeitsentgelte, der Aufzinsungseffekte für die Pensionsrückstellungen für Pensionäre und sonstiger aperiodischer Zinserträge und -aufwendungen (Zuordnung im BV zum neutralen Ergebnis). Neben aperiodischen Beträgen ergeben sich beim Provisionsüberschuss Abweichungen dadurch, dass Provisionen aus dem Darlehensgeschäft (ohne Zinscharakter) in der GuV abweichend vom BV nicht dem Provisionsergebnis, sondern den sonstigen Erträgen zugeordnet werden. Bei den Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen erfolgt für die Abschreibungen auf nicht betrieblich genutzte Sachanlagen im BV eine Zuordnung zu den sonstigen ordentlichen Aufwendungen. Abweichungen beim Bewertungsergebnis ergeben sich durch Bewertungskorrekturen bei den Sachanlagen, die sich in der GuV bei den sonstigen Erträgen bzw. Aufwendungen niederschlagen.

Die GuV fasst den Bereich der sonstigen Erträge und Aufwendungen weiter als der BV, der bestimmte Beträge dem neutralen Ergebnis zuordnet (z. B. Spenden, Auflösung von Rückstellungen, Aufwendungen für Sachverhalte, die andere Geschäftsjahre betreffen). In das außerordentliche Ergebnis fließen in der GuV nur außergewöhnliche Sachverhalte ein (z. B. außerhalb der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit). Während in der GuV unter die Position Steuern der gesamte Steueraufwand der Sparkasse abgebildet wird, fallen im BV hierunter nur die gewinnabhängigen Steuern. Sonstige Steueraufwendungen wie z. B. für Grundsteuer und Umsatzsteuer fallen in andere Aufwandspositionen (Sachaufwand für Grundsteuern bei betrieblich genutzten Objekten, sonstiger ordentlicher Aufwand für Grundsteuern bei nicht betrieblich genutzten Objekten und für Umsatzsteuer).

Betriebswirtschaftliches Ergebnis	2017 TEUR	2016 TEUR	Veränderung %
DBS	1.479.979	1.449.064	+ 2,1
Zinsüberschuss	30.437	30.648	- 0,7
Provisionsüberschuss	9.378	8.849	+ 6,0
Personal-/Sachaufwand	27.018	26.995	+ 0,1
Saldo sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen	650	791	- 17,8
Betriebsergebnis vor Bewertung	13.447	13.293	+ 1,2
Bewertungsergebnis	-6.573	-7.899	+ 16,8
darunter: Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	-9.400	-6.300	- 49,2
Betriebsergebnis nach Bewertung	6.874	5.394	+ 27,4
Neutrales Ergebnis	-612	741	- 182,6
Ergebnis vor Steuern	6.262	6.135	+ 2,1
Steuern (gewinnabhängig)	-5.262	-5.135	- 2,5
Jahresüberschuss	1.000	1.000	-

Der Zinsüberschuss ist die bedeutendste Ertragsquelle der Sparkasse. Er weist im Geschäftsjahr 2017 insgesamt einen leichten Rückgang um - 0,7 % auf. Der Zinsertrag inklusive laufender Erträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen nahm dabei von 35,8 Mio. EUR auf 34,2 Mio. EUR ab. Gleichzeitig reduzierte sich der Zinsaufwand von 5,1 Mio. EUR auf 3,8 Mio. EUR. Der Rückgang des Zinsertrags auf Grund der Zinsentwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten konnte größtenteils durch individuell vereinbarte Provisionen aus dem Kreditgeschäft mit Zinscharakter und den Rückgang des Zinsaufwands für Refinanzierungen kompensiert werden, so dass sich im operativen Geschäft die Zinsspanne leicht negativ entwickelte. Die Belastungen des Zinsaufwands durch die rückläufigen Abzinsungszinssätze für Rückstellungen hatten lediglich geringe Auswirkungen. Nach wie vor erhöht der Wettbewerb um Marktanteile, der zum Teil über die Zinsgestaltung ausgetragen wird, den Druck auf die Zinsspanne. Gemessen an der Durchschnittsbilanzsumme (DBS) wurde 2017 ein Zinsüberschuss von 2,06 % (Vorjahr: 2,12 %) erzielt. Das im Prognosebericht des letzten Jahres erwartete Zinsergebnis haben wir markant überschritten.

Der Provisionsüberschuss zeigt einen Anstieg um 6,0 % auf 9,4 Mio. EUR. Dies lag etwas über unseren Erwartungen. In Relation zur DBS beträgt der Provisionsüberschuss 0,63 % (Vorjahr: 0,61 %).

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (Personal-/Sachaufwand) blieben mit 27,0 Mio. EUR (= 1,83 % der DBS, Vorjahr: 1,86 % der DBS) nahezu unverändert. Die darin enthaltenen Personalaufwendungen blieben mit

17,5 Mio. EUR ebenfalls unverändert. Damit lagen wir etwas unter unseren Erwartungen. Der Sachaufwand, der auch die Abschreibungen auf betrieblich genutzte Sachanlagen enthält, blieb nahezu unverändert. Wir haben auch 2017 unser intensives Kostenmanagement fortgeführt, so dass das Ergebnis 2017 im Sachaufwand deutlich unter unseren prognostizierten Erwartungen lag.

Einschließlich des Saldos der sonstigen ordentlichen Erträge und der sonstigen ordentlichen Aufwendungen, der 2017 mit 0,7 Mio. EUR positiv zu Buche schlug, ergibt sich eine günstigere als erwartete Aufwands- und Ertragsrelation (Cost-Income-Ratio, CIR) von 67,3 % gegenüber 67,5 % im Vorjahr. Zur Ermittlung dieser Kennzahl werden die oben dargestellten Aufwandspositionen (zuzüglich sonstige ordentliche Aufwendungen) des Betriebsergebnisses vor Bewertung in Relation zu dessen Ertragspositionen (inklusive sonstige ordentliche Erträge) gesetzt.

Unser Bewertungsergebnis für Kreditengagements und eigene Anlagen in Wertpapieren ergab nach den gemäß § 340f Abs. 3 HGB zulässigen Verrechnungen und Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB einen Wert von - 6,6 Mio. EUR (Vorjahr: - 7,9 Mio. EUR). Das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft hat sich nach Spreadausweitungen im Vorjahr auf Grund von entsprechenden Spreadeinengungen im laufenden Jahr deutlich besser entwickelt als erwartet. Auch das Ergebnis im Kreditgeschäft fiel deutlich besser aus als erwartet.

Das neutrale Ergebnis beträgt - 0,6 Mio. EUR und hat sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich verschlechtert (Vorjahr: + 0,7 Mio. EUR). Während im Vorjahr die Umstellung des Abzinsungssatzes für Pensionsrückstellungen vom Durchschnitt der vergangenen sieben Jahre auf zehn Jahre entsprechend positive Wirkung entfaltete, kam es damals zu Belastungen durch die Umstellung der Ermittlungsmethodik bei den Beihilferückstellungen. Im laufenden Jahr belasteten neben geringeren Erträgen aus Vorfälligkeitsentgelten auch höhere aperiodische Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen und Spenden an unsere Stiftungen.

Vor gewinnabhängigen Steuern weist die Sparkasse 2017 mit 6,3 Mio. EUR ein Ergebnis aus, das um 2,1 % über dem Ergebnis von 2016 (6,1 Mio. EUR) liegt. Bei einer Steuerlast von 5,3 Mio. EUR (Vorjahr: 5,1 Mio. EUR) beträgt der Jahresüberschuss 1,0 Mio. EUR (Vorjahr: 1,0 Mio. EUR). Die über unseren Erwartungen liegende Eigenkapitalrentabilität auf der Basis der normalen Geschäftstätigkeit (Betriebsergebnis nach Bewertung) in Bezug zur bilanziellen Eigenkapitalposition des Jahres 2016 beträgt 11,1 % (Vorjahr: 8,8 %).

Liquidität

Die bis 31. Dezember 2017 festgelegte Kennzahl gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV) von 1,0 wurde im Geschäftsjahr stets eingehalten. Die Liquiditätskennzahl betrug zum 31. Dezember 2017 4,16 nach 3,59 im Vorjahr, die Bandbreite betrug im Jahr 2017 3,19 bis 4,16. Seit dem 01. Januar 2018 gilt diese Kennziffer nicht mehr. Sie wurde abgelöst durch die vollständige Erfüllung der Anforderungen an die Kennziffer zur Liquidität gemäß Artikel 412 der Capital Requirements Regulation (CRR) in Verbindung mit der de-

legierten Verordnung (delVO) 2015/61. Auch diese Kennziffer lag über der für 2017 festgesetzten Mindestgrenze von 0,80. Zum 31. Dezember 2017 betrug die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio - LCR) 2,01.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) abzuschließen, wurde nicht genutzt.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse auf Grund einer ausgewogenen Liquiditätsplanung im Geschäftsjahr jederzeit gegeben war.

Eigenkapital

Nach der bei Feststellung des Jahresabschlusses 2017 noch zu beschließenden Rücklagenzuführung in Höhe von 1,0 Mio. EUR wird sich das bilanziell ausgewiesene Eigenkapital, das sich aus der Sicherheitsrücklage in Höhe von 44,0 Mio. EUR und dem im Jahr 2007 gebildeten Stammkapital in Höhe von 18,0 Mio. EUR zusammensetzt, auf 63,0 Mio. EUR erhöhen, was einer Erhöhung um 1,61 % gegenüber dem Vorjahreswert entspricht. Mit Feststellung des Jahresabschlusses 2017 wird der Sparkasse mit dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB zusätzliches Kernkapital in Höhe von 9,4 Mio. EUR zur Verfügung stehen. Neben diesen Kernkapitalbestandteilen verfügen wir über ergänzende Eigenkapitalbestandteile, die der Erfüllung regulatorischer Vorgaben der CRR dienen. Insgesamt betragen die Eigenmittel zum Bilanzstichtag 130,0 Mio. EUR (Vorjahr: 126,2 Mio. EUR), davon Kernkapital 103,8 Mio. EUR (Vorjahr: 96,6 Mio. EUR) bei Eigenmittelanforderungen gemäß CRR inklusive der Kapitalpuffer in Höhe von 66,2 Mio. EUR. Inklusiv des von der BaFin angeordneten Kapitalzuschlags im Rahmen des erlassenen SREP-Bescheids ergeben sich Eigenmittelanforderungen von insgesamt 77,0 Mio. EUR. Auf Basis der seitens der BaFin mitgeteilten aufsichtlichen Eigenmittelzielkennziffer zur Abdeckung von Risiken in Stresssituationen ergeben sich Eigenmittelanforderungen von insgesamt 94,8 Mio. EUR.

Zur Erfüllung der regulatorischen Anforderungen für Kreditrisiken wenden wir den Kreditrisiko-Standard-Ansatz (KSA) an, für Operationelle Risiken den Basisindikatoransatz (BIA).

Die Kernkapitalquote betrug Ende 2017 14,52 % (Vorjahr: 13,71 %), die Gesamtkapitalquote gemäß CRR stieg von 17,93 % im Vorjahr auf 18,18 % zum 31. Dezember 2017. Der Anstieg der Risikopositionen um 1,6 % lag unter dem Anstieg der Eigenmittel von 3,0 %. Positiv wirkten hier Zuführungen im Rahmen des Jahresabschlusses 2016, negativ die verringerte Anrechnung von Vorsorgereserven nach § 340f HGB. Der Anstieg der Risikopositionen entwickelte sich aus dem laufenden Geschäftsbetrieb, nahezu vollständig aus dem Kundengeschäft. Durch die Umsetzung der CRR werden sich die Eigenmittelanforderungen erhöhen. Auch unter Berücksichtigung dieses Sachverhalts ist mit der derzeitigen Eigenkapitalausstattung die Basis für die künftige Geschäftsausweitung gegeben.

Gesamtbeurteilung

Die Ertragslage der Sparkasse Offenbach zeigt insbesondere auf Grund einer Verbesserung im Provisionsüberschuss, der den leichten Rückgang im Zinsüberschuss auf Grund der Zinsentwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten mehr als kompensieren konnte, eine geringfügig verbesserte Cost-Income-Ratio. Das Bewertungsergebnis hat sich - unter Berücksichtigung der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken - deutlich verbessert. Auch 2017 war es der Sparkasse möglich, aus dem Jahresergebnis durch die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken zusätzliches Eigenkapital zu generieren, so dass diese zur Erfüllung der zukünftig steigenden Eigenmittelanforderungen gemäß der CRR zur Verfügung stehen werden. Die Vermögenslage ist somit durch eine befriedigende Ausstattung an Eigenmitteln gekennzeichnet, die wir im Hinblick auf die steigenden Anforderungen weiter stärken wollen. Zusammenfassend beurteilen wir die wirtschaftliche Lage als insgesamt zufriedenstellend.

Personal

Am 31. Dezember 2017 beschäftigten wir 247 (Vorjahr: 261) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Hause, davon 67 (Vorjahr: 74) Teilzeitkräfte und 12 (Vorjahr: 13) Auszubildende. Dies entspricht, auf Vollzeitkräfte umgerechnet, einer Personalkapazität von 224 (Vorjahr: 235) Angestellten einschließlich Auszubildenden.

Um sich den aktuellen Herausforderungen im Kreditgewerbe zu stellen, bedarf es eines hohen Qualitätsstandards der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Sparkasse legt Wert auf eine gute Berufsausbildung. So haben 36 % des bankspezifischen Personalbestandes eine Ausbildung zum Sparkassen-Betriebswirt und/oder eine Hochschulausbildung. 30 % sind als Sparkassenfachwirt ausgebildet. Darüber hinaus haben weitere 26 % die Abschlussprüfung als Bankkaufmann/Sparkassenkaufmann erfolgreich abgelegt.

Angesichts der ständigen Weiterentwicklung der Sparkassengeschäfte und der technischen Neuerungen bildet neben einer umfassenden Berufsausbildung eine permanente und gezielte Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Schwerpunkt unserer Personalentwicklung.

Um flexiblere und damit auch ökonomischere Arbeitszeitregelungen zu verwirklichen, setzen wir mit variabler Arbeitszeit und Teilzeitverträgen moderne Arbeitszeitmodelle ein.

In der Altersstruktur sind die bankspezifischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die 55 Jahre und älter sind, mit 25,6 % vertreten. Die Altersgruppe von 40 Jahre bis 55 Jahre kommt auf einen Strukturanteil von 48,3 %, die Altersgruppe unter 40 Jahre von 26,1 %. Die Fluktuationsraten betragen auf Basis des 3-jährigen Durchschnitts bei den Mitarbeitern unter 30 Jahre 10,3 %, von 30 bis unter 35 Jahre 4,8 %, von 35 bis unter 40 Jahre 2,7 %, von 40 bis unter 50 Jahre 1,6 % und bei Mitarbeitern, die 50 Jahre und älter sind 2,6 %.

Kundenbelange

Ein Ziel der Sparkasse ist der faire und respektvolle Umgang mit Kunden. Die Kunden stehen im Mittelpunkt des geschäftlichen Handelns. Dies ge-

schieht durch ein umfassendes Leistungsangebot, bei dem die individuellen finanzwirtschaftlichen Anforderungen der Kunden durch differenzierte Beratung und Betreuung erfüllt werden sollen. Durch persönliche Kunden- und Ergebnisverantwortung für die qualifizierten Kunden soll deren Vertrauen in die Leistungen der Sparkasse Offenbach gestärkt werden. Dabei werden die Leistungen durch kostenbewusstes Verhalten sowie den Einsatz von Technik wirtschaftlich erbracht und die kundenbezogenen Aktivitäten der Mitarbeiter der Sparkasse Offenbach durch fortschrittliche Planungs- und Steuerungsinstrumente unterstützt.

2017 schütteten die Sparkasse Offenbach, die Kultur-, die Sport- und die Sparkassenstiftung der Städtischen Sparkasse Offenbach am Main für kulturelle, wohltätige und gemeinnützige Zwecke in der Region rd. 200.000 Euro aus.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung mit Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind nach Ablauf des Geschäftsjahres 2017 nicht eingetreten.

Risikobericht

Risikosteuerung

Die kontrollierte Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen von Kreditinstituten. Für das Risikomanagement der Sparkasse sind die Einschätzung der Risikotragfähigkeit und des Chancen-Risiko-Verhältnisses von elementarer Bedeutung. Aus Verantwortung gegenüber unseren Kunden geht die Sparkasse - unter Beachtung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Anforderungen - nur quantifizierbare Risiken im Rahmen vorgegebener Limite ein.

Die Sparkasse verfolgt einen GuV-orientierten Going-concern-Ansatz (Unternehmensfortführungsansatz), d. h. die Sparkasse wird unter Einhaltung der bankaufsichtlichen Mindestkapitalanforderungen ihre Geschäftstätigkeit fortführen, selbst wenn das komplette verwendbare Risikodeckungspotenzial durch schlagend werdende Risiken aufgezehrt werden würde. Die umfassende Betrachtung der Risikotragfähigkeit erfolgt entsprechend aus GuV-Sicht, da hier alle wesentlichen Risiken einbezogen und dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt werden. Die Beurteilung der Wesentlichkeit erfolgt regelmäßig und anlassbezogen im Rahmen einer Risikoinventur, die einen Überblick über die Risiken der Sparkasse gibt (Gesamtrisikoprofil). Für von der Sparkasse als unwesentlich identifizierte Positionen (u. a. unwesentliche Risiken [z. B. Währungsrisiko, Beteiligungsrisiko] und Planungsunsicherheiten) ist ebenfalls ein Limit vorhanden. Zur Sicherstellung der zukünftigen Risikotragfähigkeit wurde ein Kapitalplanungsprozess installiert.

Unter dem Begriff „Risiko“ versteht die Sparkasse eine Verlust- oder Schadensgefahr, d. h. die Möglichkeit einer ungünstigeren oder sogar existenzbedrohenden zukünftigen Entwicklung gegenüber dem Erwartungswert bezüglich der Vermögenslage, der Kapitalausstattung, der Ertragslage oder

der Liquidität. Im Rahmen des Risikomanagementprozesses werden alle Aktivitäten der Sparkasse zum systematischen Umgang mit Risiken erfasst. Dazu zählen die Risikoerkennung, die Risikobewertung, die Risikomessung, das Risikoreporting und die Steuerung der Risiken als Konsequenz von Bewertung, Messung und Reporting sowie die Risikokontrolle.

Ein wesentliches Element für die Steuerung und Überwachung von Risiken ist die gemäß MaRisk vorgesehene aufbauorganisatorische Trennung von den geschäftsabschließenden zu den überwachenden bzw. kontrollierenden Funktionsbereichen. Diese Trennung bis auf die Ebene des Vorstands erfolgt zwischen den Bereichen Markt und Marktfolge sowie zwischen den Bereichen Handel und Abwicklung/Kontrolle bzw. Überwachung.

Als wesentliche Risiken gelten Adressen-, Marktpreis-, Liquiditäts- und Operationelle Risiken. Gemäß § 25a KWG bestehen Systeme zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle dieser Geschäftsrisiken, die permanent weiterentwickelt und ausgebaut werden.

Der Vorstand der Sparkasse Offenbach legt die Grundsätze der Risikopolitik fest. Dabei werden zunächst die Risikotragfähigkeit und die Berechnungsweise zur Anrechnung der Risikoarten festgelegt. Die Risikotragfähigkeit orientiert sich an der Gewinn- und Verlustrechnung, dem Eigenkapital und den Reserven der Sparkasse. Sie beschreibt das Potenzial der Sparkasse, mögliche unerwartete Verluste aus dem laufenden Ertrag bzw. aus dem Substanzwert aufzufangen. Wesentliche Bestandteile des Risikodeckungspotenzials sind der erwartete Jahresüberschuss vor Steuern, die Reserven nach § 26a KWG a. F., die Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und freie Teile des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB. Hiervon ausgehend setzt der Vorstand der Sparkasse Offenbach das verwendbare Risikodeckungspotenzial als übergeordnetes Limit für alle quantifizierten Risiken fest. In diesem sind bereits die erwarteten Verluste für die einzelnen Risikoarten berücksichtigt. Das verwendbare Risikodeckungspotenzial spiegelt die maximale Bereitschaft zur Risikoannahme wider. Nach Abzug eines Puffers wird das Limit für die Risikotragfähigkeit (RTF-Limit) festgelegt. Von diesem werden Einzellimite (Risikotoleranzen) für die verschiedenen Risikoarten abgeleitet. Dies beinhaltet auch ein Limit für unwesentliche Positionen. Die Berechnung der Risikotragfähigkeit bzw. die Festlegung des RTF-Limits und die Ableitung von Limiten erfolgt für den Risikofall. Dabei wird eine Mindestgesamtkapitalquote berücksichtigt, die über der aufsichtsrechtlichen Anforderung liegt. Vom verwendbaren Risikodeckungspotenzial werden ca. 89 % auf die Limite für die einzelnen Risikoarten allokiert. Zusätzlich zu den Limiten werden zur Früherkennung Schwellenwerte für die Auslastung einzelner Limite definiert. Eine Überprüfung der Risikotragfähigkeit erfolgt monatlich.

Neben der Betrachtung des Erwartungswerts und des Risikofalls werden für jede wesentliche Risikoart auch Stresstests auf Basis außergewöhnlicher, aber plausibel möglicher Ereignisse (aE-Stresstests) durchgeführt. Deren Ergebnisse werden im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung berücksichtigt, sind jedoch nicht mit Risikodeckungspotenzial zu unterlegen. Als

aE-Stresstests wurden ein „Schwerer konjunktureller Abschwung mit rezessiven Folgen für die Region“, ein „Starker Zinsanstieg auf Grund erhöhter Kapitalnachfrage des Staates (inkl. Verwendung für Transferleistungen)“, „Mögliche Wirkungen eines BGH-Urteils auf Grundlage fehlerhafter Widerrufsbelehrungen bei Darlehensverträgen“ sowie eine mögliche „Finanzmarktkrise Betrachtung unter extremen Liquiditätsverwerfungen“ quantifiziert. Beim „Schweren konjunkturellen Abschwung ...“ sind alle Risikoarten von diesem Ereignis betroffen. Der aE-Stresstest „Starker Zinsanstieg ...“ betrachtet die Marktpreisrisiken. Von den „Möglichen Wirkungen eines BGH-Urteils ...“ wird nur das Operationelle Risiko beeinflusst. Im aE-Stresstest „Finanzmarktkrise“ werden die Wirkungen auf die Marktpreis- und Liquiditätsrisiken aufgezeigt. Der aE-Stresstest „Schwerer konjunktureller Abschwung ...“ führt zur höchsten Risikoausprägung, stellt jedoch keine Existenz gefährdende Bedrohung der Geschäftstätigkeit für die Sparkasse Offenbach dar. Auch die Zahlungsfähigkeit ist dabei gewährleistet.

In Ergänzung zu den aE-Stresstests werden im Rahmen von inversen Stresstests Ereignisse oder Szenarien simuliert, die das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden können. Bei diesen steht vor allem die kritische Reflexion der Ergebnisse im Vordergrund. Im Bereich der inversen Stresstests werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit das Adressen-, das Marktpreis- und das Operationelle Risiko jeweils gesondert betrachtet (zu den jeweils nicht separat betrachteten Risikoarten werden die Werte des Risikofalls angesetzt). Zusätzlich erfolgen zwei weitere inverse Stresstests, einer mit Quantifizierung des Adressenrisikos in Kombination mit allen übrigen Risikoarten aus dem aE-Stresstest „Starker Zinsanstieg ...“, sowie ein risikoartenübergreifender inverser Stresstest in Kombination mit dem aE-Stresstest „Schwerer konjunktureller Abschwung ...“. Insgesamt gesehen werden die Veränderungen der Risikoparameter, die für einen entsprechenden Verlust erforderlich wären, als nicht wahrscheinlich eingeschätzt. Neben diesen inversen Stresstests wird auch ein inverser Stresstest zur Zahlungsfähigkeit (Liquiditätsrisiko) durchgeführt. Die Kombination diverser Szenarioannahmen würde zu einer Gefährdung des Geschäftsmodells führen. Der Eintritt dieser inversen Stresstests (Risikotragfähigkeit und Zahlungsfähigkeit) wird für sehr unwahrscheinlich gehalten, da die zugrunde gelegten Veränderungen der Risikoparameter noch extremer als im Risikofall sind.

Die Einhaltung der Limite wird durch das Risikocontrolling unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit überwacht. Hierbei werden neben den Risiken möglicher zukünftiger Verluste auch die bereits eingetretenen Verluste berücksichtigt. Das hierzu eingerichtete Risikocontrolling- und Risikomanagementsystem deckt alle maßgeblichen Risiken ab. Die Überwachung der Prozesse durch die Interne Revision ergänzt das Risikosteuerungssystem, das in einem Risikohandbuch dokumentiert ist. Neben der regelmäßigen Berichterstattung erfolgt für unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen eine Ad-hoc-Berichterstattung.

Sicherungsgeschäfte können im bilanziellen und im außerbilanziellen Bereich getätigt werden. Im Bereich der Zinsänderungsrisiken werden Derivate in Form von Zinsswaps von der Sparkasse zur Steuerung bzw. Absicherung

des Zinsbuchs eingesetzt (Weitere Ausführungen hierzu siehe Bilanzanhang). Kreditderivate werden derzeit nicht eingesetzt. Die abgeschlossenen Sicherungsgeschäfte fließen in den Prozess der Gesamtbanksteuerung mit ein.

Nachstehend ein Überblick über die Risikotragfähigkeitsrechnung inklusive Limitallokation und -auslastung:

Risikotragfähigkeit aus GuV-Sicht	31.12.2017	31.12.2016
Eingesetztes Risikodeckungspotenzial (in Mio. EUR) – RTF-Limit	44,0	43,5
Risiken (in Mio. EUR)	25,6	27,2
Auslastung in %	58,2	62,5
Freies eingesetztes Risikodeckungspotenzial (in Mio. EUR)	18,4	16,3

Teilrisiken zum 31.12.2017	Limit	Risiko	Auslastung
	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in %
Zinsspannenrisiko	4,0	2,3	57,5
Marktpreisrisiko -Bewertungsergebnis Wertpapiergeschäft	24,0	14,9	62,1
Adressenrisiken Kundengeschäft	8,0	3,9	48,8
Adressenrisiken Eigengeschäft	4,0	1,5	37,5
Operationelle Risiken	1,0	0,6	60,0
Unwesentliche Positionen	2,4	2,4	100,0
Frei verfügbares RTF-Limit	0,6	-	-
Gesamte Auslastung des eingesetzten Risikodeckungspotenzials für den Risikofall	44,0	25,6	58,2

Die vom Vorstand festgelegten und vom Verwaltungsrat genehmigten Limite wurden im Jahr 2017 stets eingehalten. Auf Grund unseres Risikotragfähigkeitskonzepts erfolgt ab Mitte des Jahres auch eine Betrachtung für das Folgejahr. Die Risikosituation stellte sich im Jahr 2017 jederzeit als tragbar dar; dies gilt auch für unsere Betrachtung am Bilanzstichtag 2017 für das folgende Geschäftsjahr.

Adressenrisiken

Adressenrisiken resultieren für die Sparkasse aus Kunden- und Eigengeschäften (Emittenten- und Kontrahentenrisiken). Aus GuV-Sicht wird unter Adressenrisiken im Kundengeschäft das Ausfallrisiko betrachtet, das die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen durch die Geschäftspartner bezeichnet. Bei den Eigengeschäften wird außerdem noch das Migrationsrisiko, das Bonitätsverschlechterungen bezeichnet, betrachtet.

Zur Berechnung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen hat die Sparkasse Offenbach als geeigneten Ansatz der Kreditrisikomessung den Kreditrisiko-Standard-Ansatz (KSA) gewählt.

Neben einer laufenden Bonitätsüberwachung nutzt die Sparkasse mit der DV-Anwendung CPV (Credit Portfolio View) ein leistungsfähiges Instrumentarium, mit welchem Adressenrisiken auf Gesamt- und Teilportfolioebene quantifiziert werden können. In CPV werden unterschiedliche Risikosegmente angelegt, die mit segmentspezifischen Ausfallwahrscheinlichkeiten unterlegt sind, die für Engagements ohne Risikoklassifizierung herangezogen werden. Für Engagements mit Risikoklassifizierung werden anstelle der segmentspezifischen Ausfallwahrscheinlichkeiten die Ausfallwahrscheinlichkeiten der jeweiligen Risikoklasse zugeordnet. Darüber hinaus

werden Wanderungsbewegungen zwischen einzelnen Ratingklassen und für alle Engagements Verwertungs- und Einbringungsquoten parametrisiert. Damit sind die für die Zukunft erwarteten Sicherheitenerlöse simulativ berücksichtigt. Für die Messung des Kreditrisikos im Kundenkreditgeschäft werden Rating- und Scoringmodelle eingesetzt. Außer dem vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) angebotenen Standard-Rating-System nutzen wir auch ein verfeinertes Immobilien-Rating-System und das KundenKompaktRating. In wenigen speziellen Fällen werden Engagements mit der im Landesbanken-Rating ermittelten Note risikoklassifiziert. Kredite an Privatpersonen werden im Neu- und im Bestandsgeschäft dem vom DSGV entwickelten KundenScoring unterworfen, mit dem anlassbezogen sowie im Rahmen einer monatlichen Bestandsbewertung die Bonität der privaten Kreditnehmer beurteilt und überwacht werden kann. Darüber hinaus führen wir vierteljährlich eine Analyse nach Kundengruppen und Bonitätsklassen durch. Damit ist nahezu das gesamte Spektrum des risikotragenden Kreditvolumens den Risikoklassifizierungsverfahren unterworfen.

Zum 31. Dezember 2017 ist vom risikotragenden Kundenkreditvolumen in Höhe von 1.040,7 Mio. EUR ein Anteil von 99,3 % risikoklassifiziert. Dabei ergab sich in den o. g. Risikoklassifizierungsverfahren zum 31. Dezember 2017 folgende Risikostruktur:

Ratingklassen		Risiko in %	Blankoanteile in %
1 bis 10	Kredite ohne erkennbares/mit geringem Risiko	88,2	32,5
11 bis 15	Kredite mit erhöhten latenten Risiken	9,4	26,7
16 bis 18	Kredite mit Ausfallkriterium	2,4	36,8

Auf Basis der Inanspruchnahmen in Höhe von 855,2 Mio. EUR ergibt sich folgende Verteilung auf Kundengruppen / Branchen:

Kundengruppen / Branchen	Anteile in %
Privatpersonen	46,8
Unternehmen und Selbständige	47,3
Land- und Forstwirtschaft	0,0
Energie, Wasserversorgung, Bergbau	0,3
Verarbeitendes Gewerbe	1,6
Baugewerbe	4,0
Handel	5,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1,0
Finanzierungsinstitutionen (ohne Kreditinstitute) und Versicherungsunternehmen	1,3
Dienstleistungen (inkl. freie Berufe)	33,5
Öffentliche Haushalte	4,7
Sonstige Kreditnehmer	1,2

Der mittels der DV-Anwendung CPV ermittelte erwartete Verlust unseres Kundenkreditportfolios beträgt zum Bilanzstichtag 2017 2,4 Mio. EUR. Unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten mit unseren Eigengeschäften beträgt der unerwartete Verlust bei einem Konfidenzniveau von 95 % und einer Haltedauer von einem Jahr 3,1 Mio. EUR.

Im Rahmen des Risikomanagements erfolgt auch die Betrachtung von Risikokonzentrationen. Diese können in mehreren Dimensionen auftreten, z. B. nach Branchen, Kreditarten oder nach Größe der Engagements. Als größere

Engagements werden Engagements ab 5,0 Mio. EUR angesehen. Unter Herausrechnung unserer Kommune betragen diese zum 31. Dezember 2017 19 % am Gesamtvolumen der Kredite an Nichtbanken. Hinweise auf weitere Risikokonzentrationen ergaben sich nicht.

Entsprechend den gesetzlichen Bewertungsmaßstäben haben wir für alle erkennbaren akuten Risiken eine angemessene Vorsorge durch Wertberichtigungen getroffen.

Kreditengagements prüfen wir regelmäßig dahingehend, ob Risikovor-sorgebedarf besteht. Soweit uns Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine außerplanmäßige Überprüfung. Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovor-sorge orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür sind die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Zum anderen erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihrem wahrscheinlichen Realisationswert, um einschätzen zu können, welche Erlöse nach Eintritt von Leistungsstörungen noch erwartet werden. Über die Bildung von Einzelwertberichtigungen, -rückstellungen und Direktabschreibungen wird kompetenzgerecht entschieden. Es erfolgen regelmäßige Prüfungen der Angemessenheit und ggf. daraus resultierende Anpassungen. Bei Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, die eine nachhaltige Kapitaldienstfähigkeit erkennen lassen, oder bei einer Kreditrückführung aus der Verwertung vorhandener Sicherheiten erfolgt eine Auflösung der Risikovor-sorge. Die Höhe der Einzelwertberichtigungen beträgt im Jahresabschluss 2017 6,1 Mio. EUR.

Darüber hinaus bestehen Pauschalwertberichtigungen für latente Risiken im Kreditgeschäft in Höhe von 0,6 Mio. EUR.

Vorstand und Verwaltungsrat der Sparkasse werden vierteljährlich durch den entsprechenden Risikobericht ausführlich über den Stand des Kreditrisikos im Kundengeschäft informiert.

Durch eine sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner und die Vergabe von Emittenten-, Kontrahenten- und Länderlimiten sind diese Risiken begrenzt. Bei der Höhe des Limits wird die Bonität des Partners berücksichtigt.

Die Eigenanlagen in der Direktanlage liegen ausschließlich Ratings im Investment Grade. Dabei handelt es sich größtenteils um öffentliche Anleihen (auch ausländischer Staaten) und unbesicherte Schuldverschreibungen im Bereich der Landesbanken bzw. des S-Finanzverbunds. Zu geringen Teilen wurde auch in unbesicherte Schuldverschreibungen von privaten Kreditinstituten investiert. Auch das Durchschnittsrating der Anleihen in unserem Spezialfonds, der größtenteils in Unternehmensanleihen investiert, liegt im Investment Grade (BBB+). Das Volumen der in den Staaten Portugal, Italien, Irland und Spanien gehaltenen Anleihen beträgt unter Berücksichtigung von Risikoübertragungen in Länder der Konzernmutterunternehmen

107,5 Mio. EUR. Davon wurden in der Direktanlage 93,8 Mio. EUR in Staatsanleihen von Italien, Irland und Spanien investiert. 13,7 Mio. EUR wurden in Unternehmensanleihen investiert, die vollständig in unserem Spezialfonds gehalten werden. Darüber hinaus lag unser Kundenkreditgeschäft in den sog. PIIGS Staaten bei 0,4 Mio. EUR.

Im Jahresverlauf 2017 wurde die auf einer Expertenschätzung basierende Risikoermittlung bei den Eigenanlagen auf die im Kundenkreditgeschäft angewandte Systematik angepasst, so dass nun eine integrative Risikobetrachtung unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten erfolgt. Der mittels der DV-Anwendung CPV ermittelte erwartete Verlust unseres Eigengeschäftsportfolios beträgt zum Bilanzstichtag 0,8 Mio. EUR. Unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten mit den Kundengeschäften beträgt der unerwartete Verlust bei einem Konfidenzniveau von 95 % und einer Haltedauer von einem Jahr 1,4 Mio. EUR. Das den Eigengeschäften zugeordnete Stützungsfallrisiko (Ausfälle von Unternehmen im Sicherungssystem der S-Finanzgruppe) liegt bei 0,1 Mio. EUR.

Es erfolgt eine vierteljährliche Berichterstattung mit Quantifizierung der Adressenrisiken im Rahmen der Risikotragfähigkeit an den Vorstand und den Verwaltungsrat, bei der Kunden- Emittenten- und Kontrahentenrisiken integriert betrachtet werden.

Um jederzeit über die Risikolage der Adressenrisiken im Kreditgeschäft informiert zu sein, wird die Einhaltung der Limite permanent überwacht. Entstehende Risiken rechtzeitig zu erkennen ist Ziel des installierten Früherkennungssystems.

Die im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung zugeordneten Deckungspotenziale für den Risikofall in Höhe von 12 Mio. EUR reichten im Berichtsjahr mit einer Auslastung von max. 76,7 % aus, um die vorhandenen Adressenrisiken deutlich abzudecken. Mit der Umstellung der Risikoermittlung für Eigenanlagen zu einer integrierten Betrachtung mit dem Kundenkreditgeschäft wurden auch Unterlimite für die Adressenrisiken im Kunden- und Eigengeschäft vergeben, die mit 48,3 % bzw. 38,0 % ausgelastet waren. Die Risikosituation stellte sich im Berichtsjahr jederzeit als tragbar dar. Auf Grund der eingeführten Steuerungsmaßnahmen und einer grundsätzlich konservativen Kreditrisikostategie halten wir die Adressenrisiken für überschaubar.

Ende 2017 betragen die Eigenmittelanforderungen gemäß CRR inklusive der Kapitalpuffer für Adressenrisiken bei Anwendung des Kreditrisiko-Standardansatzes 58,8 Mio. EUR. Inklusive des von der BaFin angeordneten Kapitalzuschlags im Rahmen des erlassenen SREP-Bescheids (siehe auch Abschnitt 4.3) ergeben sich Eigenmittelanforderungen von insgesamt 68,4 Mio. EUR.

*Marktpreisrisiken
inklusive
Zinsänderungsrisiken*

Unter dem Marktpreisrisiko wird die Gefahr verstanden, dass sich Marktpreise von Sachgütern oder Finanztiteln auf Grund von Änderungen der Marktlage zu Ungunsten des Inhabers entwickeln. Für Kreditinstitute wird

beim Marktpreisrisiko zwischen dem Zinsänderungsrisiko, dem Spreadrisiko, dem Währungsrisiko, dem Aktienrisiko, dem Immobilienrisiko und dem Optionsrisiko unterschieden.

Für die Sparkasse ist im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit insbesondere das Zinsänderungsrisiko von Bedeutung. Das Zinsänderungsrisiko beinhaltet Risiken, die sich aus einer zukünftigen Marktzinsentwicklung ergeben. Dies kann sowohl in einem geringeren Zinsüberschuss (Zinsspannenrisiko) als auch bei handelsrechtlicher Betrachtung in Belastungen aus dem zinsinduzierten Bewertungsrisiko bestehen oder bei einer wertorientierten Betrachtung zu einer Barwertminderung (Vermögensminderung) führen.

Zur Messung des Zinsspannenrisikos werden regelmäßig, mindestens vierteljährlich, Simulationsrechnungen durchgeführt. Dabei wird die von der Sparkasse erwartete Zinsentwicklung unter Berücksichtigung der Margenplanung mit der erwarteten Geschäftsstruktur kombiniert. Auf dieser Grundlage werden Abweichungen sowohl von der erwarteten Zinsentwicklung als auch von der erwarteten Geschäftsstruktur simuliert, so dass verschiedene Abweichungen vom Prognose-Szenario entstehen, darunter auch ein Risikofall-Szenario. Darüber hinaus wird mindestens jährlich ein optimistisches und ein pessimistisches Planszenario simuliert. Das Instrumentarium der Sparkasse berücksichtigt auch die variabel verzinslichen Positionen, bei denen Fälligkeiten auf Basis des Modells gleitender Durchschnitte angesetzt werden. Nicht einbezogen werden derzeit die Auswirkungen der impliziten Optionen, welche die Folgen von außerordentlichen Kündigungsmöglichkeiten im Zuwachssparbereich und vorzeitigen Tilgungsrechten im Darlehensbereich beurteilen, da deren Ausnutzung im Verhältnis zum Gesamtbestand der Einlagen von Nichtbanken bzw. Darlehen von relativ geringer Bedeutung ist. Für die Handhabung der impliziten Optionen erfolgt eine jährliche Überprüfung.

Für das zinsinduzierte Bewertungsrisiko wird in Verbindung mit dem Spreadrisiko und dem sonstigen marktpreisinduzierten Bewertungsrisiko (derzeit nur Aktienkursrisiko) monatlich Erwartungswert und Risikofall ermittelt. Dabei ergibt sich der Erwartungswert auf Basis der erwarteten Zinsentwicklung bei festverzinslichen Wertpapieren und der erwarteten Kursentwicklung bei Aktien zum Jahresende. Das Ergebnis des Erwartungswerts ist bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt. Der Risikofall stellt eine negative Abweichung vom Erwartungswert dar. Er wird aus einer sehr ungünstigen Zins- und Spreadentwicklung bei festverzinslichen Wertpapieren und Kursentwicklung bei Aktien errechnet. Im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere erfolgt eine Trennung des allgemeinen und des besonderen Kursrisikos (Risiko, das aus der Berücksichtigung des risikolosen Zinses resultiert, und Risiko, das aus der Spreadrisikobetrachtung auf Basis eines Konfidenzniveaus von 95 % bei einer Haltdauer von 12 Monaten und eines Stützzeitraums von 13 Jahren resultiert). Bei der Ermittlung des Marktpreisrisikos aus Aktien wird eine auf Basis von historischen Daten abgeleitete Expertenschätzung verwendet. Das allgemeine und das besondere Kursrisiko werden einheitlich betrachtet.

Bei der wertorientierten Betrachtung wird ein VaR-Ansatz mit einer Halte-dauer von 90 Kalendertagen, einem Konfidenzniveau von 95 % und einem Betrachtungszeitraum von 29 Jahren zugrunde gelegt. Zum Bilanzstichtag beträgt die Auswirkung auf den Barwert der Sparkasse bei einem ad-hoc-Zinsschift von +200 Basispunkten -13,80 % der Eigenmittel.

Die Limite für das Zinsspannenrisiko und die Marktpreisrisiken -Bewertungs-ergebnis Wertpapiergeschäft werden aus dem RTF-Limit abgeleitet. Die Limitüberwachung durch Risikocontrolling erfolgt für das aktuelle Bewertungs-ergebnis Wertpapiergeschäft (beinhaltet realisierte Verluste, aktuellen Abschreibungsbedarf, realisierte Gewinne und aktuelles Zuschreibungspotenzial) täglich, für das zinsinduzierte Bewertungsrisiko inklusive Spread- und Aktienkursrisiko (Erwartungswert und Risikofall) monatlich und für das Zinsspannenrisiko vierteljährlich. Bei der Beurteilung des wertorientierten Zinsrisikos orientiert sich die Sparkasse an einer vorgegebenen Benchmark.

Die Auslastungen werden dem Vorstand und den Fachverantwortlichen regelmäßig berichtet. Je nach Art des Marktpreisrisikos erfolgt die Berichterstattung täglich bis vierteljährlich. Das Aufsichtsorgan der Sparkasse, der Verwaltungsrat, wird vierteljährlich unterrichtet. Bei Bedarf werden risikobegrenzende Maßnahmen getroffen.

Die zugeordneten Risikodeckungspotenziale für das Marktpreisrisiko -Bewertungs-ergebnis Wertpapiergeschäft von bis zu 24 Mio. EUR und Zinsspannenrisiken von bis zu 4 Mio. EUR für den Risikofall reichten im Berichtsjahr, um die vorhandenen Risiken abzuschirmen. Beim Marktpreisrisiko -Bewertungs-ergebnis Wertpapiergeschäft ergab sich eine maximale Auslastung von 68,4 % (Limit 24 Mio. EUR), bei den Zinsspannenrisiken lag die maximale Auslastung bei 66,9 % (Limit 4 Mio. EUR). Für die Risikoermittlung legen wir deutlich ansteigende Zinsen über alle Laufzeitbereiche zu Grunde.

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken ergeben sich aus der mangelnden Synchronität zwischen Mittelzuflüssen und Mittelabflüssen, die vor allem durch die Liquiditätsfristentransformation, aber auch durch die Unsicherheit über Kundendispositionen begründet sind.

Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass das Institut zahlungsunfähig (illiquide) wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Wenn infolge längerfristiger Verwendung von kürzerfristig zur Verfügung stehenden Mitteln im Aktivgeschäft oder durch zu geringe Platzierung von längerfristigen Einlagen die Refinanzierung nicht vorbehaltlos sichergestellt ist (Fristentransformation), besteht die Gefahr, dass notwendige Refinanzierungen zu höheren Kosten als erwartet erfolgen müssen (Refinanzierungsrisiko). Marktliquiditätsrisiken bestehen darin, dass auf Grund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können.

Ziel des Liquiditätsmanagements ist die jederzeitige Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Sparkasse. Um dies zu erreichen, haben wir ein Liquiditätsmanagement mit folgenden Ausprägungen eingerichtet:

Im Rahmen der täglichen Liquiditätsdisposition wird der tägliche Liquiditätsbedarf bzw. -überhang berechnet und mittels entsprechender Gelddisposition ausgeglichen. Monatlich erfolgt eine Liquiditätsbetrachtung auf Basis der Liquiditätsverordnung (bis inklusive 31. Dezember 2017) bzw. der LCR (Liquidity Coverage Ratio) gemäß der CRR. Darüber hinaus dient die Fälligkeitsliste der Liquiditätsplanung. Die Liquiditätsliste führt alle verfügbaren Liquiditätsquellen nach bestimmten Kriterien auf zur Erleichterung der Maßnahmenplanung und -einleitung in einer eventuellen Engpasssituation.

Bei der Handhabung des Liquiditätsrisikos sind die Funktionsbereiche Liquiditätssteuerung und Überwachung aufbauorganisatorisch getrennt.

Vierteljährlich erfolgen Liquiditätsbetrachtungen auf Basis von cashflowbasierten Liquiditätsbedarfsübersichten. Einerseits wird der Erwartungswert gemäß der Planungssicht dargestellt, andererseits die Survival Period (Überlebensperiode), die unter dem Gesichtspunkt der Zahlungsfähigkeit betrachtet, wie weit die vorhandene Liquidität unter eventuell schwierigen Bedingungen ausreicht. Die Survival Period ist die Zeitspanne (in Monaten), in der positive Liquiditätsüberhänge vorliegen. Dabei wurden Limite bzw. Warnmarken mit entsprechenden Meldepflichten eingeführt. Über die Ergebnisse der Survival Period und der Planungssicht (Erwartungswert) wird dem Vorstand und den Fachverantwortlichen vierteljährlich berichtet. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich über die Messung der Survival Period (Risikofall und aE-Stresstests) und die Kennziffern gemäß LiqV und LCR informiert. Einmal jährlich erfolgt zusätzlich die Betrachtung eines inversen Stresstests mit Beurteilung der Zahlungsfähigkeit. Bei Bedarf werden risikobegrenzende Maßnahmen getroffen. Die Survival Period betrug zum 31. Dezember 2017 32 Monate (31. Dezember 2016 29 Monate).

Die vom Vorstand festgelegten Limite wurden von der Sparkasse im Berichtsjahr immer eingehalten. Auf Grund der aktuellen Liquiditätsübersicht und der ausreichend langen Survival Period schätzen wir das Liquiditätsrisiko als gering ein.

Das Refinanzierungsrisiko ist nach unserer Einschätzung auf Grund des kleinteiligen und diversifizierten Kundengeschäfts, der stabilen Refinanzierung und der Einbindung in den S-Finanzverbund von geringer Bedeutung.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden definiert als die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Das Rechtsrisiko ist Bestandteil dieser Begriffsbestimmung, strategische Risiken und Geschäftsrisiken bleiben ausgenommen. Das Reputationsrisiko als Folgerisiko wird - sofern auf operationelle Risiken zurückzuführen - miteinbezogen, jedoch nicht quantifiziert.

Im Jahresverlauf 2017 erfolgte die Umstellung der Risikoermittlung auf das OpRisk-Schätzverfahren der  Rating und Risikosysteme GmbH (SR). Grundlage ist die eigene und die gepoolte Schadensfallhistorie (Schadensfälle aller teilnehmenden Sparkassen). Für die ermittelten Schadensfälle der Sparkasse Offenbach wird ein Median (Zentralwert) gebildet, der an den Poolmedian angenähert wird. Mittels vorgegebener zentral validierter Parameter der SR werden Erwartungswert und Risikofall quantifiziert.

Zusätzlich werden potenzielle Operationelle Risiken bei der Sparkasse Offenbach von einer Expertenrunde durch die Risikolandkarte ermittelt (ex ante). Dabei erfolgt eine Beurteilung der Risiken nach durchschnittlicher Eintrittshäufigkeit und durchschnittlicher Verlusthöhe (= jährliches Verlustpotenzial) sowie realistischem Maximalverlust. Eingetretene Schadensfälle werden in einer Schadensfalldatenbank gesammelt und systematisiert (ex post). Der Abgleich zwischen den eingetretenen und den ex ante ermittelten Risiken ermöglicht weiterhin eine ständige Verbesserung der Instrumente zur Risikoschätzung.

Mit umfassender Durchdringung der Geschäftsprozesse sind Informationen und Informationstechnologien (IT) ein zentrales Element des gesamten Geschäftsbetriebes. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, diese vor den Risiken aus unzulässiger und unsachgemäßer Nutzung sowie Missbrauch, Verlust, Preisgabe, Zerstörung und Manipulation zu schützen. Für die Sparkasse Offenbach stellt daher Informationssicherheit einen integralen Bestandteil der Geschäftspolitik dar und ist unverzichtbar. Die Sparkasse Offenbach hat zur Gewährleistung der unter AT 7.2 der MaRisk geforderten Sicherheit der Informationsverarbeitung ein an den ISO/IEC-Normen 27001/27002 ausgerichtetes Informationssicherheits-Managementsystem (ISMS) auf der Grundlage des Produktes Sicherer IT-Betrieb (SITB) der SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation GmbH, Bonn, implementiert. Somit ist ein ausreichender und angemessener Schutz vor äußeren Angriffen und Einwirkungen von Katastrophen gewährleistet.

Für kritische Aktivitäten und Prozesse existiert ein Notfallkonzept mit Geschäftsfortführungs- und Wiederanlaufplänen (Business Continuity Managements der Sparkasse Offenbach). Diese Regelungen werden regelmäßig getestet und aktualisiert. Die schnellstmögliche Geschäftsfortführung ist dabei vorrangiges Ziel. Alle Maßnahmen zur Informationssicherheit und Geschäftsfortführung im Notfall werden als Beiträge zur Steuerung Operationeller Risiken verstanden.

Bei den Personalrisiken bezieht sich die Risikobetrachtung im Wesentlichen auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Schlüsselfunktionen wahrnehmen. Schlüsselfunktionen beinhalten insbesondere Aufgaben, die zur Sicherstellung eines nachhaltigen Markterfolges im Sinne der strategischen Ausrichtung der Sparkasse Offenbach, der Erfüllung von gesetzlichen Vorschriften, der Sicherstellung strategisch relevanter betriebsinterner Erfordernisse und der Durchführung des internen Risikomanagements wahrzunehmen

sind. Die Sparkasse Offenbach begegnet Personalrisiken durch eine gezielte kurzfristige sowie mittel- und langfristige Personalplanung. Dabei erfolgt die Identifikation von Bedarfslücken durch einen Abgleich des erwarteten notwendigen Bedarfs mit dem vorhandenen Personal. Durch eine Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rahmen individueller Personalentwicklungsmaßnahmen wird angestrebt, bestehende Bedarfslücken zu schließen. Bedarfslücken, die in Einzelfällen nicht über in der Sparkasse Offenbach verfügbares Potenzial abgedeckt werden können, werden gegebenenfalls über eine externe Personalbeschaffung geschlossen. Wegen der hieraus resultierenden Beschaffungsrisiken wird die hausinterne Qualifizierung des Personals durch eine systematische Personal- und Führungskräfteentwicklung priorisiert. Darüber hinaus werden über geeignete Vertretungsregelungen durch Ausfallzeiten entstehende mögliche Risiken minimiert.

Die operationellen Risiken sind in das Risikotragfähigkeitskonzept zur Gesamtrisikosteuerung der Sparkasse einbezogen. Aus der Eigenschaft operationeller Risiken, kein direktes Ertragspotenzial zu besitzen, folgt unmittelbar das Ziel des Risikomanagements in diesem Bereich, die Risiken zu vermeiden, zu vermindern oder zumindest die Schäden (Verluste) zu begrenzen, sofern dies aus Kosten-/Nutzenaspekten gerechtfertigt ist. Dies kann über aktive oder passive Steuerung erfolgen.

Zur Begrenzung rechtlicher Risiken werden die Vertragsmuster des Deutschen Sparkassenverlags verwendet. Bei Abweichungen von den Vertragsmustern wird eine rechtliche Beurteilung eingeholt. Personelle Risiken werden durch Überprüfung der Fachkompetenz und durch periodische Beurteilungen der Mitarbeiter minimiert. Für die Absicherung von Schäden bestehen zum Teil Versicherungen, deren Angemessenheit jährlich überprüft wird.

Über die Auslastung der Limite erfolgt eine vierteljährliche Berichterstattung an den Vorstand und den Verwaltungsrat über die Ergebnisse des laufenden Jahres, ab Mitte des Jahres auch für das Folgejahr.

Die im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung zugeordneten Deckungspotenziale für den Risikofall in Höhe von 1,0 Mio. EUR reichten im Berichtsjahr mit einer Auslastung von max. 57,0 % aus, um die vorhandenen Risiken abzudecken. Die Risikosituation stellte sich im Berichtszeitraum jederzeit als tragbar dar.

Zur Berechnung der regulatorischen Anforderungen zur Unterlegung operationeller Risiken mit Eigenkapital nutzt die Sparkasse Offenbach den Basisindikatoransatz (BIA). Die Eigenmittelanforderungen betragen am Jahresende 2017 gemäß CRR inklusive der Kapitalpuffer 7,4 Mio. EUR. Inklusiv des von der BaFin angeordneten Kapitalzuschlags im Rahmen des erlassenen SREP-Bescheids (siehe auch Abschnitt 4.3) ergeben sich Eigenmittelanforderungen von insgesamt 8,6 Mio. EUR.

Sonstige Risiken

Neben den oben dargestellten für Kreditinstitute besonders relevanten Risiken sind im Risikohandbuch der Sparkasse sonstige Risiken beschrieben und in die Risikoreports integriert. Diese sind nur eingeschränkt quantifizierbar und werden von der Sparkasse zurzeit als nicht wesentlich eingestuft. Für strategische Risiken erfolgt eine jährliche Überprüfung im Rahmen des Strategieprozesses. Auch für das Reputationsrisiko erfolgt eine jährliche Überprüfung.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Die Sparkasse verfügt über ein Risikohandbuch, in dem ihre Risiken und der entsprechende Risikomanagementprozess umfassend erläutert und strukturiert dargestellt werden.

Die Sparkasse verfolgt eine konservative Risikostrategie. Es werden alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um eine Risikoerkennung, -messung und -steuerung unter Berücksichtigung der gesetzlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen vornehmen zu können und Risiken besser beherrschbar zu machen. Für alle im Rahmen der Risikoerkennung sichtbar gewordenen Risiken wurde eine angemessene und ausreichende Risikovor-sorge durch die Bildung von Wertberichtigungen vorgenommen.

Die Limite für den Risikofall waren -unter Berücksichtigung der bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials angesetzten Erwartungswerte- für das Jahr 2017 stets eingehalten. Bei der Betrachtung des Folgejahres waren die Limite für den Risikofall ebenfalls eingehalten. Die Risikotragfähigkeit und die Zahlungsfähigkeit waren jederzeit gewährleistet. Ebenso wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Eigenmittelunterlegung aller Risikoaktiva bzw. Marktrisikopositionen von 10,763 % (inklusive des von der BaFin angeordneten Kapitalzuschlags im Rahmen des erlassenen SREP-Bescheids) sowie die aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen -gemäß der Liquiditätsverordnung von 1,0 und gemäß CCR bzw. delVO von 0,8- stets eingehalten. Die Auslastung des RTF-Limits am 31. Dezember 2017 im Risikofall für 2018 beträgt 58,2 %.

Die Ende 2016 bestehende aufsichtsrechtliche Limitüberschreitung im Bereich der Zinsänderungsrisiken (Grenze: 20 % der Eigenmittel, Barwertverlust bei ad-hoc Zinsschock von +200 Basispunkten per 31. Dezember 2016: 23,98 %) besteht seit März 2017 nicht mehr.

Prognosebericht

Im Prognosebericht werden auf Basis der aktuellen Erwartungen zukünftige Entwicklungen eingeschätzt. Die zukünftigen tatsächlich erzielten Ergebnisse können deshalb von den prognostizierten abweichen, wenn die zukünftige Entwicklung nicht den aktuellen Erwartungen entspricht.

Für die Prognose zukünftiger Ergebnisse hat die Sparkasse einen Planungsprozess installiert, bei dem zunächst unterschieden wird zwischen strategischer Planung und operativer Planung. Im Rahmen der strategischen Planung werden Strategien festgelegt und Ergebnisse für Folgejahre prognostiziert. Für das Zinsergebnis wird die Hauszinsmeinung unter Berücksichtigung der

Margenplanung und die erwartete Geschäftsentwicklung zugrunde gelegt. Dabei wird für die Geschäftsentwicklung die gesamtwirtschaftliche Entwicklung betrachtet und die individuelle Situation im Geschäftsgebiet der Sparkasse berücksichtigt. In die Personal- und Sachaufwandsentwicklung fließen aktuelle Einschätzungen ein. Im Rahmen der operativen Planung erfolgt die Überprüfung der Zielwerte auf dann aktueller Basis und ggf. eine Anpassung der Ergebnisse.

Die meisten aktuellen Prognosen aus Forschungsinstituten und internationalen Organisationen gehen für 2018 von einem fortgesetzten Aufschwung der Weltwirtschaft aus. Allerdings schweben einige große Risiken über diesem Ausblick. Die Gefahr wieder auflebender protektionistischer Tendenzen ist nicht gebannt. Diese würden jedoch vor allem langfristig negativ auf Wohlstand und Wachstumsdynamik drücken, nicht unmittelbar im Zeithorizont eines Jahresausblicks. Von den Steuerreformen in den USA dürfte, unabhängig davon, wie sich deren fiskalische Nachhaltigkeit erweisen wird, kurzfristig zunächst einmal eine stimulierende Wirkung ausgehen. Geopolitische Risiken aus militärischen Konflikten und Terror können jederzeit kurzfristigere Schocks auslösen. Zu den politischen Störfaktoren gehören in Europa der Brexit und darüber hinaus die unklaren Perspektiven der institutionellen Weiterentwicklung der EU und des Euroraums. Die OECD geht von einem Wachstum der Weltproduktion 2018 in Höhe von 3,7 % aus. Auch der Welthandel soll sich gemäß OECD um 4,1 % ausdehnen. In einem solchen freundlichen außenwirtschaftlichen Umfeld kann auch die deutsche Wirtschaft ihren Aufschwung kraftvoll fortsetzen. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt könnte laut Deutscher Bundesbank 2018 insgesamt in der Größenordnung von 2,5 % zulegen.

Für die heimische, regionale Wirtschaft in unserem Geschäftsgebiet sehen wir die konjunkturellen Aussichten verhalten negativ. Während sich die wirtschaftliche Entwicklung insbesondere in der Investitionsgüterproduktion niederschlägt, machen die örtlichen Industrieunternehmen nur 1,4 % der gesamten Gewerbebetriebe aus. Bei den stark vertretenen Dienstleistungsunternehmen (86,0 %) wird sich die positive konjunkturelle Entwicklung voraussichtlich nur verhalten einstellen. Dies belegt auch die nach wie vor hohe -wenn auch im Jahr 2017 signifikant zurückgegangene- Leerstandsquote bei den Büroräumen.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die Entwicklung von Bevölkerung und der nach wie vor deutlich unterdurchschnittlichen Kaufkraft in den kommenden Jahren gestaltet. Bei der nach wie vor ungebrochenen Baukonjunktur sehen wir auf Grund der Projektierung von Bauprojekten durch Investoren außerhalb unserer Zielkundengruppen, aber auch durch die Sozialstruktur der Bevölkerung die Chancen für eine Ausweitung zunächst verhalten. Allerdings bieten Baugebiete wie „Luisenhof“, „Bürgel-Ost“ und zukünftig „Bieber-Nord“ und „Kaiserlei“ sowie die Entwicklung des Baugebiets „Hafen Offenbach“ dennoch gute Möglichkeiten der Finanzierung. Auf Grund der angespannten finanziellen Lage der Stadt Offenbach erwarten wir von dieser Seite keine zusätzlichen Impulse für ein prosperierendes wirtschaftliches Umfeld.

Generell sehen wir durch die strukturellen Probleme in unserem Geschäftsgebiet und den intensiven Wettbewerb im Kreditgewerbe - mit einer überdurchschnittlichen Konkurrenzsituation beim stationären Vertrieb - dem Wachstum der Sparkasse Offenbach Grenzen gesetzt.

Trotz des herausfordernden Umfelds, auch in Verbindung mit sich verschärfenden aufsichtsrechtlichen Vorgaben, streben wir sowohl im Kreditgeschäft als auch im Bereich der Vermögensbildung durch eine intensiviertere Marktbearbeitung ein moderates, qualifiziertes Wachstum an.

Auf Grund veränderter Kundennutzungs- und Marktsituationen und steigender Kosten, haben wir uns dazu entschlossen unseren Privatkundenvertrieb neu auszurichten im Rahmen der Vertriebsstrategie der Zukunft. Gemäß der neuen Betreuungskonzeption sollen gut ausgestattete Filialstandorte garantiert werden, verbunden mit einer Optimierung unseres Standortnetzes. Die Umsetzung beginnt im Jahr 2018 und ist erforderlich, um unsere Sparkasse Offenbach langfristig zukunftssicher aufzustellen.

In unserer Geschäftsplanung für die kommenden Jahre gehen wir in der Zinsentwicklung davon aus, dass die EZB die Leitzinsen länger auf dem derzeitigen Niveau verharren lässt und frühestens 2019/2020 anheben wird. Bei den Zinsdifferenzen zwischen öffentlichen Anleihen und Pfandbriefen wird ab 2018 mit einer leichten Einengung gerechnet. Der Geldmarkt wird erst ab dem Jahr 2019 etwas deutlichere Zinssteigerungen erfahren, der Kapitalmarkt (in Form der Pfandbriefrenditen) ab dem Jahr 2018 bei einer etwas steiler werdenden Zinskurve. Die Zinssteigerungen am Geld- und Kapitalmarkt werden sich in den Folgejahren moderat fortsetzen. Auf dieser Grundlage erwarten wir einen signifikanten Rückgang beim Zinsergebnis, da der Rückgang bei den Zinsaufwendungen den Rückgang der Zinserträge wegen des auslaufenden Altgeschäfts nur wenig kompensieren kann. Risiken für das Zinsergebnis und damit für das Betriebsergebnis sehen wir u. a. in einem Fortdauern des derzeitigen Niedrigzinsumfelds. Daneben ergeben sich sowohl bei einer stärkeren Erhöhung der kurzfristigen Zinsen und einer daraus resultierenden Verflachung der Zinsstrukturkurve als auch bei einer deutlichen Erhöhung der gesamten Zinsstrukturkurve negative Effekte. Chancen ergeben sich bei einer steiler werdenden Zinsstrukturkurve bei niedrigen Geldmarktzinsen.

Nach einer positiven Entwicklung im Jahr 2017 rechnen wir im Dienstleistungsbereich insgesamt mit einem leichten Anstieg der Erträge. Unterstützend soll hier die Kooperation mit dem S-Kreditpartner wirken, bei der Privatkredite an diesen vermittelt werden.

Bei den Verwaltungsaufwendungen (Personal-/Sachaufwand) erwarten wir 2018 einen gemäßigten Anstieg beim Personal- und einen deutlichen Anstieg beim Sachaufwand. Der Personalaufwand wird auf Grund von Tarifsteigerungen belastet. Risiken bestehen hier grundsätzlich durch höher als erwartete Tarifschlüsse. Beim Sachaufwand wirken neben allgemeinen Preissteigerungen insbesondere höhere DV-Aufwendungen und Aufwen-

dungen für betrieblich genutzte Sachanlagen belastend. Ziel ist es diese Aufwandssteigerung durch Einsparungen so gering wie möglich zu halten.

Auf Grund der risikobewussten Aufstellung unseres Kreditportefeuilles erwarten wir ein moderates Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft. Die Ermittlung erfolgte auf Basis statistischer Ausfallwahrscheinlichkeiten. Da das Ergebnis 2017 deutlich unter dem statistischen Ausfallwert lag (es lag sogar deutlich im positiven Bereich), bedeutet dies für 2018 rechnerisch einen erheblichen Anstieg. Das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft simulieren wir auf Basis unserer Zinsprognose. Im Jahr 2017 hat sich dieses auf Grund von Spreadeinengungen besser entwickelt als erwartet, was für 2018 nicht mehr zu erwarten ist. Entsprechend rechnen wir wegen der erwarteten Zinsentwicklung mit einer deutlichen Verschlechterung; insgesamt sehen wir auf Grund der prognostizierten Zinsentwicklung und auch der Struktur unseres Portefeuilles keine größeren Risiken. Risiken bestehen bei einer deutlichen Zinssteigerung, Chancen bei gleichbleibenden oder fallenden Zinsen.

Nach dem zum Vorjahr leicht gestiegenen Betriebsergebnis vor Bewertung 2017 erwarten wir in diesem Bereich für das Folgejahr einen signifikanten Rückgang (Cost-Income-Ratio 72,6 %). Beim Bewertungsergebnis erwarten wir eine sehr deutliche Verschlechterung gegenüber 2017, beim neutralen Ergebnis eine leichte Verschlechterung und damit ein Ergebnis vor Steuern (zuzüglich Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken), das stark unter dem des Vorjahres liegt. Insgesamt gehen wir davon aus auch im nächsten Jahr eine angemessene Aufstockung unseres wirtschaftlichen Eigenkapitals, insbesondere in Form von Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken, vornehmen zu können. Auf der Basis der normalen Geschäftstätigkeit (Betriebsergebnis nach Bewertung) in Bezug zum bilanziellen Eigenkapital wird eine Eigenkapitalrentabilität von 6,3 % erwartet. Auf Basis unserer Geschäftsplanung erwarten wir für 2018 eine Eigenmittelquote gemäß CRR von ca. 17,8 % bis 17,9 %, die bei ungünstiger Geschäftsentwicklung auch darunter liegen könnte. Im Rahmen der Liquiditätsvorsorge werden wir auch in 2018 die Liquiditätskennzahl einhalten.

Offenbach am Main, im März 2018

Der Vorstand

Braun

Schwind

Anhang

Statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2017 (§ 15 Abs. 2 Satz 2 HSpG i. V. m. § 2 HSpG)

**Statistischer Bericht über die Erfüllung
des öffentlichen Auftrags der Sparkasse
im Geschäftsjahr 2017
(§ 15 Abs. 2 Satz 2 HSpG i.V.m. § 2 HSpG)**

I. Mitarbeiter, Geschäftsstellennetz und Förderung gemeinnütziger und kommunaler Belange

<i>Mitarbeiter</i> (per 31.12.2017)	Beschäftigte insgesamt	261
	davon: Auszubildende	12

<i>Geschäftsstellennetz</i> (per 31.12.2017)	Geschäftsstellen inkl. Hauptstelle	9
	SB-Filialen	8
	Geldautomaten	38
	Terminals (inkl. GA) mit Überweisungsfunktion	46

Spenden und Sponsoring (ohne Stiftung)

	Volumen (in Tsd. EUR)	Anteil in %
<u>Insgesamt</u>	831	100,0
Davon Verwendung für:		
• Soziales	484	58,2
(davon Zustiftung)	(455)	(54,8)
• Kultur	28	3,4
• Sport	310	37,3
(davon Zustiftung)	(250)	(30,1)
• Sonstiges	9	1,1

Stiftungen der Sparkasse Offenbach am Main

1. Stiftungskapital (in Tsd. EUR) am 31.12.2017	6.520	
2. Stiftungsausschüttungen im Geschäftsjahr		
<u>Insgesamt (in Tsd. EUR):</u>	74	100,0
Davon Verwendung für:	Volumen	Anteil
	TEUR	%
• Soziales	20	27,0
• Kultur	25	33,8
• Sport	29	39,2

Steuerleistung

	TEUR
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	5.262
Sonstige Steuern	114

II. Förderung der Vermögensbildung

Bilanzwirksame Anlagen

a) Kontenzahl	
	31.12.2017
Sparkonten	46.669
Termingeldkonten	89
Konten für täglich fällige Gelder	60.485
darunter:	
• Geschäftsgirokonten	6.934
• Privatgirokonten	44.124
<u>Summe</u>	<u>107.243</u>
nachrichtlich:	
Bürgerkonten	3.067

	b) Vermögensbildung	31.12.2017
		TEUR
	<u>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</u>	<u>1.163.466</u>
	Davon:	
	• Spareinlagen	304.306
	• Andere Verbindlichkeiten	859.160
	Verbriefte Verbindlichkeiten	275
<i>Bilanzneutrale Anlagen</i>	a) Anzahl Kundendepots	
		31.12.2017
	<u>Anzahl Kundendepots</u>	<u>6.269</u>
	b) Kundenwertpapiergeschäft - Bestände	
		Bestand am 31.12.2017
		TEUR
	Depotbestand	316.316
	III. Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs	
<i>Forderungen an Kunden</i>		31.12.2017
		TEUR
	<u>Forderungen an Kunden</u>	<u>818.659</u>
<i>Darlehenszusagen und -auszahlungen</i>		TEUR
	Darlehenszusagen	149.423
	Darlehensauszahlungen	153.672
	IV. Girokonten auf Guthabenbasis	
<i>Girokonten auf Guthabenbasis</i>	Anzahl	31.12.2017
		3.067
	V. Beratung von Existenzgründern	
<i>Beratung von Existenzgründern</i>	Finanziertes Volumen (in Tsd. EUR)	2017
		835
	Finanzierung davon durch	
	• Sparkassenmittel (in Tsd. EUR)	510
	• Öffentliche Fördermittel (in Tsd. EUR)	275
	• Eigenmittel Gründer (in Tsd. EUR)	50
	Geplante Zahl von Arbeitsplätzen	8
	VI. Vermittelte Förderkredite	
<i>Vermittelte Förderkredite</i>	Volumen (in Tsd. EUR)	2017
		3.546

Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat erfüllte im Jahr 2017 die ihm aufgrund der sparkassenrechtlichen Bestimmungen obliegenden Aufgaben. Er wurde durch den Vorstand in fünf Sitzungen über die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Sparkasse sowie über alle besonderen Vorgänge unterrichtet.

Der Vorstand hat dem Verwaltungsrat den Jahresabschluss, den Lagebericht sowie den Geschäftsbericht für das Jahr 2017 vorgelegt. Die Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen hat die Buchführung, den Jahresabschluss und den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2017 geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. In seiner Sitzung hat der Verwaltungsrat von dem Prüfungsergebnis Kenntnis genommen, den Jahresabschluss festgestellt, den Lagebericht gebilligt und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Die Verwendung des Jahresüberschusses in Höhe von 1.000.000,00 Euro erfolgte entsprechend § 253 Abs. 6 Satz 2 HGB in Verbindung mit § 16 Hessisches Sparkassengesetz. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, den Jahresüberschuss in Höhe von 1.000.000,00 Euro in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Offenbach am Main, 04. Juni 2018

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

Dr. Felix Schwenke
Oberbürgermeister

Jahresabschluss

- Kurzfassung ohne Anhang-
zum 31. Dezember 2017

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2017 wurde in der gesetzlich vorgeschriebenen Form erstellt und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen Thüringen versehen. Er wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.



Städtische Sparkasse
Offenbach a. M.

	EUR	EUR	EUR	31.12.2016 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		6.639.150,02		6.060
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		25.798.456,26		33.108
			32.437.606,28	39.168
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		10.898.754,36		4.023
b) andere Forderungen		1.358,39		1
			10.900.112,75	4.024
4. Forderungen an Kunden			818.659.068,90	832.753
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	524.175.050,04	EUR		(513.568)
Kommunalkredite	46.210.379,33	EUR		(77.277)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		128.022.847,73		108.371
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	128.022.847,73	EUR		(108.371)
bb) von anderen Emittenten		251.226.081,79		288.935
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	251.226.081,79	EUR		(288.935)
			379.248.929,52	397.306
c) eigene Schuldverschreibungen			74.159,70	76
Nennbetrag	72.000,00	EUR		(72)
			379.323.089,22	397.382
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			125.684.142,22	125.842
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			13.227.697,62	13.228
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	875.383,54	EUR		(875)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			51.129,19	51
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
9. Treuhandvermögen			675.654,48	826
darunter:				
Treuhandkredite	675.654,48	EUR		(826)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		94.272,00		80
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			94.272,00	80
12. Sachanlagen			21.860.647,54	18.813
13. Sonstige Vermögensgegenstände			130.742,64	278
14. Rechnungsabgrenzungsposten			55.806,81	96
Summe der Aktiva			1.403.099.969,65	1.432.541

	EUR	EUR	EUR	31.12.2016 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		246.697,18		495
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		107.720.762,46		174.016
			107.967.459,64	174.511
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	288.095.194,76			283.033
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	16.210.508,64			17.236
		304.305.703,40		300.269
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	825.494.858,96			788.034
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	33.665.185,26			49.162
		859.160.044,22		837.197
			1.163.465.747,62	1.137.466
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		275.212,79		300
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			275.212,79	300
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			675.654,48	826
darunter:				
Treuhandkredite	675.654,48 EUR			(826)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			1.107.440,58	828
6. Rechnungsabgrenzungsposten			186.783,89	112
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		9.256.742,00		8.416
b) Steuerrückstellungen		1.455.885,36		1.291
c) andere Rückstellungen		4.308.043,29		4.791
			15.020.670,65	14.498
8. (weggefallen)				
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	0
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			51.400.000,00	42.000
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		18.001.000,00		18.001
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	44.000.000,00			43.000
		44.000.000,00		43.000
d) Bilanzgewinn		1.000.000,00		1.000
			63.001.000,00	62.001
Summe der Passiva			1.403.099.969,65	1.432.541
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		13.202.355,22		17.377
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			13.202.355,22	17.377
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		64.448.268,57		78.386
			64.448.268,57	78.386

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017**

Städtische Sparkasse Offenbach a. M.

1.1.-31.12.2016

	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	27.491.134,28			29.273
darunter:				
abgesetzte negative Zinsen	36.623,89	EUR		(8)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	3.852.801,26			4.315
		31.343.935,54		33.588
2. Zinsaufwendungen		4.161.834,27		4.887
darunter:				
abgesetzte positive Zinsen	463.512,04	EUR		(161)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	773.298,68	EUR		(342)
			27.182.101,27	28.702
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.579.040,00		2.414
b) Beteiligungen		1.253.121,45		1.089
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			3.832.161,45	3.504
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			219.320,34	138
5. Provisionserträge		9.849.784,01		9.190
6. Provisionsaufwendungen		715.258,40		569
			9.134.525,61	8.621
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			2.548.079,49	2.509
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	45.023,87	EUR		(71)
9. (weggefallen)			42.916.188,16	43.473
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	13.851.080,16			13.945
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	4.714.428,35			4.210
darunter:				
für Altersversorgung	1.916.561,04	EUR		(1.257)
		18.565.508,51		18.155
b) andere Verwaltungsaufwendungen		7.664.582,57		7.714
			26.230.091,08	25.869
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.905.907,35	1.918
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.835.886,00	1.550
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	2.492,85	EUR		(0)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		1.584
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		2.824.673,69		0
			2.824.673,69	1.584
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		7.551,70		1
			7.551,70	1
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			9.400.000,00	6.300
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			6.376.529,12	6.253
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		5.262.372,61		5.136
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		114.156,51		117
			5.376.529,12	5.253
25. Jahresüberschuss			1.000.000,00	1.000
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			1.000.000,00	1.000
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			1.000.000,00	1.000
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			1.000.000,00	1.000

Die Vorjahreswerte der Jahresbilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung können technisch bedingte Rundungsdifferenzen enthalten.

Herausgeberin
Städtische Sparkasse Offenbach a. M.

Satz und Layout:
Städtische Sparkasse Offenbach a. M.